

BRECHTKEN, JOSEF, *Evolution und Transzendenz*. Über unser wissenschaftliches Weltbild von heute und die Frage nach Gott unter besonderer Berücksichtigung der evolutionstheoretischen Theodizee bei Pierre Teilhard de Chardin und Hoimar von Ditfurth (Europäische Hochschulschriften; Reihe XXIII; Theologie 210). Frankfurt a. M./Bern/New York: Lang 1983. 112 S.

Es ist gut, die Frage nach der Transzendenz in der Evolutionsproblematik aufzugreifen, nicht bei dem naturwissenschaftlichen Ergebnis stehenzubleiben und vorliegende Entwürfe zur Transzendenz in dieser Frage kritisch zu prüfen. Der Verf. geht von „epochal verschiedenen Transzendenzauffassungen“ (Teil I) aus und folgert daraus die Berechtigung, in der Transzendenz- und Gottesfrage einen neuen Ansatz vorzulegen. Um dazu zu kommen, werden moderne temporal-geschichtliche Interpretationen besonders bei S. Kierkegaard, K. Rahner und J. B. Metz auf ihre Brauchbarkeit hin untersucht und zur temporal-geschichtlichen Transzendenz dieser Autoren wird kritisch Stellung bezogen (Teil II). Im III. Teil „Evolution und Transzendenz bisher“ wird zunächst die „Evolutionstheorie in ihrer Stringenz“ aufgezeigt. Hier hätte man sich klarer die Unterscheidung zwischen indirektem Argument für die Historizität des Evolutionsgeschehens (*quaestio facti*) von der immer noch heiß umstrittenen Ursachenfrage (Darwinismus und andere Entwürfe) gewünscht. Sich auf wenige Befürworter wie Bresch und Ditfurth zu berufen und die gesamte kritische Literatur außer acht zu lassen, zeugt von mangelnder Kenntnis des Diskussionsstandes. Im einzelnen werden T. de Chardin, C. Bresch und H. von Ditfurth mit ihren Auffassungen zu Evolution und Transzendenz in diesem Teil vorgestellt. Dabei sollte sich der Verf. eigentlich nicht wundern, daß Bresch einfach die Anschauungen von de Chardin mit seinen eigenen Worten wiedergibt, z. T. aber schlecht verstanden, weil Bresch weder Philosoph noch Theologe ist. Berechtigterweise übt der Verf. Kritik an dem Begriff des *Musters* bei Bresch. Dieselbe Problematik des mangelhaften philosophischen und theologischen Umgehens mit Evolution und Transzendenz findet sich bei v. Ditfurth. Bei ihm ist geradezu ein Bruch zwischen seinen ersten Büchern „Kinder des Weltalls“ (1970), „Im Anfang war der Wasserstoff“ (1972), „Der Geist fiel nicht vom Himmel“ (1976) und seinem letzten Buch dazu „Wir sind nicht nur von dieser Welt“ (1981). Solche Disharmonien müssen sich notwendig ergeben, wenn ein philosophisches, geschweige denn theologisches Durchdenken von Evolution und Schöpfung nicht geschehen ist. – Im IV. Teil „Evolution und Transzendenz“ versucht der Verf. einen Neuanatz für die Evolutionsproblematik und Transzendenzfrage zu geben basierend auf der evolutionären Erkenntnistheorie (K. Lorenz, Vollmers u. a.). Richtig an der evolutionären Erkenntnistheorie ist sicher, daß sich im Laufe der Evolution die Erkenntnis der wirklichen Umwelt der Lebewesen jeweils erweitert hat von der Zecke, dem Hahn bis hin zum Menschen und daß trotz dieser Erweiterung die Erkenntnis der Wirklichkeit beim Menschen begrenzt bleibt. Daraus folgt aber nur, daß vieles an der diesseitigen Welt von uns Menschen nicht wahrgenommen wird, obwohl es diese „jenseitig“-diesseitige Welt sicher gibt. Daraus läßt sich weder die Existenz einer transzendenten, jenseitigen Welt folgern, noch ihre Existenz als unmöglich erweisen. Über die Entstehung des Geistes kann man sicher Besseres lesen in der *Quaestio disputata*: Das Problem der Hominisation von P. Overhage/K. Rahner. Über die Erkenntnis der Transzendenz kann man ja wirklich fragen, ob es nicht eine gnadenhaft geschenkte Erkenntnis Gottes aus der Offenbarung gäbe. Was ist mit der philosophischen Reflexion auf Transzendenz und Gott? Wäre es nicht auch nötig gewesen, die klassische Lösung zwischen Evolution und Transzendenz, Evolution und *creatio continua* bzw. *concursum divinum*, zu behandeln und auf ihre Tragfähigkeit zu überprüfen? Das wäre meines Erachtens fruchtbarer gewesen, als sich nur auf die unvollkommenen Versuche von Bresch, v. Ditfurth und Lorenz/Vollmer zu beschränken.

R. KOLTERMANN S. J.

THÜRKAUF, MAX, *Christuswärts. Glaubenshilfe gegen den naturwissenschaftlichen Atheismus*. Stein am Rhein: Christiana 1983. 143 S.

Man kann das Buch kaum aus der Hand legen, so zieht es einen in seinen Bann, genauer gesagt ist es der Autor, dessen persönliches Zeugnis so fasziniert. Der Verf. ist